

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeheft monatlich 1 Mk., bei unseren Abnehmern monatlich 65 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld Mk. 1.95.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. F. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: J. Lipper, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einseitige Werbonzeige 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tags vorher.

Nr. 248.

Samstag, den 21. Oktober 1916.

55. Jahrgang.

Zum Geburtstag der Kaiserin.

22. Oktober 1916.

Unsere Kaiserin feiert den Tag ihrer Geburt, und das ganze deutsche Volk nimmt an der Feier mit herzlichster Freude teil. Mit der ersten Freude, die allein der hohen schweren Zeit würdig ist. Besser als in rauschenden Festen begeht es den Tag in innigem Gedenken dessen, was die deutsche Frau auf dem deutschen Kaiserthronen ihrem Volke sein durfte. „Die erste deutsche Hausfrau“, das ist der Ehrenname, den sich die Kaiserin erworben hat, ein wahrhaft kaiserlicher Beinamen, der höchste, den ein Volk einer Herrscherin zu geben vermag. Wie unsere Kaiserin Blut von unserem Blut ist, so war und ist auch ihre Arbeit unsere Arbeit gewesen. Schlicht-vornehm, und die schlichte Vornehmheit ist die einzig wahrhafte; deutsch-pflichtgetreu, bürgerlich-mütterlich, ihren Söhnen und dem Volke gegenüber; ganz Frau, so steht das Bildnis unserer Kaiserin im Herzen ihres Volkes. Wie ihr Mutter der große Friedenskaiser hieß, ehe ihm der Reiz der Mühseligkeiten das Schwert aus der Scheide riß, so war seine erhabene Gemahlin die Friedenskaiserin und ist es auch geblieben, da die Welt in Kriegesflammen liegt. Den Werken des Friedens gilt ihre Arbeit auch unter dem Donner der Geschütze. Wunden heilen ist die ihre Aufgabe, der sie sich mit der ganzen Kraft ihrer weichen mitfühlenden Seele hingibt. Eine wahrhaft fromme Frau, die betet und arbeitet und nichts kennt als ihre Pflicht einzusetzen im Dienste ihres Volkes; die heute doppelt schwer trägt — als Mutter eines schwerkämpfenden und leidenden Volkes und als Mutter ihrer Söhne, die dem Feinde stehen zu Lande und zu Wasser, als Führer und einfache Offiziere. Vor allem aber auch als Gattin unseres Kaisers, dem sie die schwerste Last der Verantwortung mittragen hilft, die wohl je auf eine Menschenschulter gelegt wurde. Mit unserem Kaiser trägt sie unsere Kaiserin, im festen Vertrauen zur Gerechtigkeit unserer Sache, im gläubigen Ausblicken zu Gott, in dessen Hand die Wage der Gerechtigkeit ruht. Viel des Glücks sah unsere Kaiserin auf ihrem Lebensweg. Sie durfte als Kaiserin ihrem hohen Gatten zur Seite stehen beim herrlichen Ausbau unseres Vaterlandes. Unser Kaiser hat es oft und laut bekannt, was er der deutschen Frau an seiner Seite bei seiner Arbeit für Deutschlands Wohl verdankt. Eine Schar blühender Söhne krönte das Familienleben des Herrscherpaares; die Kaiserin durfte mit ihrer Liebe ein Band zwischen zwei deutschen Herrscherhäusern neu anknüpfen, und auf der der Söhne und der Tochter ruhte derselbe Segen wie auf der der Eltern. Die Enkelin der Kaiserin zeigen die dritte Generation in derselben glücklichen Gesundheit und gesunden Glückseligkeit wie die

erste Generation. Fester als wohl je ein Herrscherhaus steht das der Hohenzollern auf der Basis der eigenen Tüchtigkeit und der Pflichttreue, auf der der Liebe des Volkes, die weiß und fühlt, daß die Familie des Herrschers zu seinem Volke steht in Freud und Leid, in Not und Gefahr. Unser Volk weiß, daß des Volkes Not auch die Not seines Herrschers und seiner Gattin ist, wie seine Freude ihre Freude ist. Mitten unter dem Volke steht unser Kaiser, mag er geküßt sein in das Feldgrau des Krieges oder im Friedenskleid seiner Arbeit nachgehen, und neben ihm steht allüberall die Kaiserin. Eine Familie ist Volk und Herrscher — ein Bild, wie es die Geschichte kaum einmal herrlicher aufstellen vermochte.

Alle Deutschen beten und arbeiten heute unter der Last des schwersten aller Kriege; wir alle hoffen und harren, sorgen und weinen, jubeln und trauern um ein und dasselbe. Was die einfachste Frau des Volkes heute zu tragen hat, das trägt auch die höchste deutsche Frau in derselben einfachen Selbstverständlichkeit, und sie trägt es doppelt schwer; denn neben der Sorge um die Familie trägt sie die Sorge mit für das ganze Volk. Das dankt ihr aber auch das ganze Volk und verehrt in ihr das Vorbild alles Guten, Schönen und Edlen, was deutsche Dichter je von der deutschen Hausfrau sangen. Hausfrau und Landesmutter! Das ist unsere Kaiserin auch unter der Last des Krieges, und sie wird es bleiben unter der Freude des Friedenssieges, den uns die Zukunft schenken wird. Das ist der Wunsch des deutschen Volkes für seine Kaiserin im dritten Jahre des Weltkrieges.

(Nachdruck verboten)

Vor einem Jahr.

22. Oktober 1915. Im Osten kam es namentlich bei Baranowitschi, wo die Russen in breiter Front angriffen, zu gewaltigen Kämpfen, ebenso bei Sadewe. Die Österreicher hatten in Ostgalizien bei Nowo Alexinice starke russische Angriffe zu bestehen und wurden etwas zurückgedrängt. Am Kormin und Styr scheiterten die russischen Bemühungen, einen Keil zwischen die verbündeten deutsch-österreichischen Truppen zu schieben. — Die italienischen heftigen Angriffe auf allen Teilen der langen Front ließen erkennen, daß es sich um eine große umfossende Offensive handelte, die jetzt bereits wiederum als vergeblich und erfolglos angesehen werden konnte. — Auf dem Balkan machte die Offensive der Verbündeten in Serbien Fortschritte; Dranjs, Rumanowo und Belez im Wardartale kamen fest in die Hand der Bulgaren, so wurden die Serben zwischen die bulgarischen und deutsch-österreichischen Angriffe genommen und konnten ihrem Schicksal nicht entgehen.

Margarete bewies durch ihr Aussehen, wie wenig ernst sie seine Entrüstung nahm.

„Erstens hat Herr Arenberg das Haus nicht, bloß auf ein Vierteljahr gemietet. Und zweitens beabsichtigt Herr Arenberg —“

„Zum Heften, versöhne mich endlich mit deinem ewigen Herr Arenberg! Es ist ja, als ob es dir ein ganz besonderes Vergnügen machte, seinen Namen auszusprechen! Ich aber mag diesen verfluchten, widerwärtigen Namen nicht mehr hören! Versteht du mich, Margarete — ich will ihn nicht mehr hören!“

„Was fällt dir ein, Paul! — Wie kannst du so von ihm sprechen! — Er hat dir nicht nur nichts zuleide getan, sondern er hat sich sehr gastlich und menschenfreundlich gegen dich benommen. Nichts kann ungerechter sein als dieser sinnlose Zorn!“

Mit einer gewaltigen Anstrengung, denn es verursachte ihm erhebliche Schmerzen, setzte sich Sommer im Bette auf.

„Weshalb ich einen Zorn auf ihn habe? — O, ich denke, du weißt es recht gut, und es hat gar keinen Zweck, daß du dich so unschuldig und ahnungslos stellst! Ich meine, es wäre jetzt überhaupt endlich an der Zeit, daß wir ein ernsthaftes Wort miteinander reden! Wenn dir auch während der letzten vierundzwanzig Stunden manches aus dem Gedächtnis entfallen ist, was ich in treuer, aufopfernder Freundschaft für dich getan habe — daß ich dich vor einiger Zeit gebeten habe, meine Frau zu werden, hast du doch vermutlich noch nicht vergessen!“

„Nein! — Aber wenn du dich daran erinnerst, Paul, so wird dir auch die Antwort noch im Gedächtnis sein, die ich dir damals gegeben!“

„Ja, ja, ich erinnere mich sehr gut! Du sagtest, daß du meinen Antrag nicht annehmen könntest, weil du überhaupt nicht zu heiraten gedächtest! Das war eine von den Antworten, die man den sonderbaren Grillen eines jungen Mädchens zugute hält, um so eher, als man recht gut weiß, was im Grunde von ihnen zu halten ist! Ich habe mich darum auch in Geduld gefaßt, weil ich sicher war, daß du eines Tages anderen Sinnes werden würdest!“

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 21. Oktbr. (M. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei regnerischem Wetter blieb der gegenseitige Artilleriekampf auf beiden Somme-Axern lebhaft.

Ein Angriff entriß den Engländern den größten Teil der am 18. 10. in ihrer Hand gebliebenen Gräben westlich der Straße *Saucourt l'Abbaye—Le Parquet*.

In den Abendstunden scheiterten Vorstöße englischer Abteilungen nördlich von *Courcelette* und östlich von *Le Sars*.

Nachträglich wird gemeldet, daß die Engländer sich bei den letzten großen Angriffen auch einiger von ihnen so gerüsteten Panzerkraftwagen (Tanks) bedienten. Drei liegen durch unser Artilleriefeuer zerstört vor unseren Linien.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Vor den von uns gewonnenen Stellungen nördlich von *Siniawka* am Stochob brachen mehrere russische Gegenangriffe verlustreich zusammen.

Südwestlich von *Swislucki* auf dem *Barajowka*-Westufer stürmten deutsche Bataillone eine wichtige russische Höhenstellung mit ihren Anschließlinien und schlugen Wiedereroberungsversuche blutig ab. Der Gegner ließ hier wiederum 13 Offiziere, 2050 Mann und 11 Maschinengewehre in unserer Hand.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Im Südteil der verschneiten *Waldkarpatschen* wurde der Feind vom Gipfel des *Mt. Rusulni* geworfen.

An den siebenbürgischen Grenzkämmen nehmen die Kämpfe ihren Fortgang.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Gefechtsstätigkeit an der *Dobrußja-Front* ist lebhafter geworden.

Während der letzten Tage aber haben sich Dinge ereignet, die mich zu einem anderen Verhalten zwingen. Und auch dich, wie ich hoffe. Du wirst einsehen, daß du jetzt eines Schutzes bedarfst, den dir nur die starke Hand eines Vaters oder Verlobten gewähren kann!

„Und diese starke Hand — es sollte die deinige sein, Paul!“

Es hatte wohl gar nicht sarkastisch klingen sollen, aber sein immer waches Mißtrauen glaubte doch den sarkastischen Unterton aus ihren Worten herauszuhören, und das erregte ihn noch mehr.

„Jawohl, keine andere als die meinige, Margarete! Ich glaube ein Recht auf dich zu haben, und du kannst sicher sein, daß ich dies Recht an keinen anderen abtreten werde!“

Sie sah die kreisrunden roten Flecken auf seinen Wangen, und das bestimmte sie, an sich zu halten.

„Du sollst den Vorteil, den dein augenblicklicher Zustand dir verschafft, nicht mißbrauchen, Paul!“

„Einen Vorteil? — Inwiefern?“

„Nun, du weißt wohl, daß ich dir augenblicklich um deiner bedauernden Lage willen nicht so antworten kann, wie ich dir wahrscheinlich unter anderen Umständen antworten würde!“

„O bitte — ich verlange durchaus kein großmütiges Mitleid! Meine Krankheit kommt hier gar nicht in Betracht! Du darfst mich immerhin schon heute als den gesunden Menschen ansehen, der ich in einigen Tagen wieder sein werde. Und wenn du schon Rücksichten nimmst, so solltest du sie auf andere Leute nehmen als auf mich!“

„Was heißt das? — Ich höre nachgerade gänzlich auf, dich zu verstehen!“

(Fortsetzung folgt.)

Das Rätsel des Heidehauses.

Roman von A. Waldbröl.

(Nachdruck verboten.)

(61. Fortsetzung.)

„Wie geht es dir, lieber Paul?“ fragte sie ahnungslos. „Du mußt entschuldigen, daß ich nicht schon früher gekommen bin. Aber ich glaube kaum meinen Augen trauen zu können, als ich den lieben alten Schmidt unten im Hof sah. Der hat mich schon auf seinen Armen gehalten, als ich noch ganz klein war. Und ich konnte der Geduld nicht widerstehen, ihn auf der Stelle zu besuchen.“

„Wie kommt denn dieser Herr Arenberg eigentlich zu einem Gärtner zu bestellen? Er gebärdet sich schamhaft, als ob er hier nicht ein geduldeteter Mieter, sondern der Herr des Hauses wäre!“

„Er hat ihn gar nicht bestellt. Schmidt ist aus eigenem Antrieb gekommen. Aber er hat ihn dann in seinen Hof genommen. Und warum hätte er es auch nicht tun sollen? Er hätte keinen Besseren finden können, um die wunderhübschen Pläne auszuführen, die er für die Umgestaltung des arg verwahrlosten Gartens hat. Es wieder alles genau so werden, wie es früher gewesen ist. Ist das nicht reizend, Paul?“

„Ich kann durchaus nichts Reizendes darin finden! Sollte es im Gegenteil für eine erstaunliche Dreistigkeit gelten?“

„Ach, laß uns nicht weiter davon reden! Du bist doch immer so große Schmerzen?“

„Ach, mein Fuß ist jetzt das allerwenigste! Es ist freilich wiederholte ich — um nicht zu sagen, eine Unmöglichkeit! Wenn man ein Haus auf ein Vierteljahr gemietet hat, kann man doch nicht das Unterste zuoberst legen, als ob man gleich für künftige Geschlechter sorgen hätte!“

Mazedonische Front.

Nach anfänglichem Erfolge wurde ein serbischer Angriff im Cernabogen zum Stehen gebracht.

Nördlich der Rido-Planina und südwestlich des Dojran-Sees scheiterten feindliche Teilvorstöße.

Der erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der Kaiser im Westen.

Berlin, 19. Oktbr. (Hb.) Über einen Besuch des Kaisers in der Champagne telegraphiert Professor Wegener dem „Kölnischen Anzeiger“ und der „Abblischen Bzg.“ u. a.: Im Kasino überreichte der Kaiser dem Oberkommandierenden der Champagne-Armee, Generalleutnant v. Einem, das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite. — Im Anschluß an einen Vortrag des Stabschefs besprach der Kaiser mit den Leitern des Stabes unter Ausschluß der Öffentlichkeit die militärische Lage an der Champagne-Front. Bei dem sich daran anschließenden Frühstück fiel es auf, in wie ausgezeichnete Stimmung sich der Kaiser befand. Augenscheinlich von der größten Klarheit und Zuversicht äußerte er u. a. seine lebhafteste Genugtuung über die schweren Verluste des Gegners.

Der „Bund“ über die Schlacht an der Somme.

Bern, 20. Oktober. (Hb.) Der Militärkritiker des „Bund“ urteilt über den jüngsten kombinierten Generalangriff der Engländer und Franzosen an der Somme folgendermaßen: Hat dieser neue Angriff beabsichtigt, den Durchbruch der deutschen Stellung zu erzielen, den man seit dem 1. Juli sucht, so ist er als gescheitert zu betrachten, und damit ist nicht nur die Angriffskraft der englisch-französischen Offensivarmeen aufs neue geschwächt, sondern auch das Beharrungsvermögen der Deutschen zeitlich und räumlich gestärkt. Beabsichtigte man hingegen wirklich nur anzugreifen, um die lebendigen Heereskräfte der Deutschen aufzureiben, so hat man dies abermals mit starker Abnutzung der eigenen Kräfte erlauft. Also ist in jedem Falle der Gewinn weit überzählt. Da indes nur eine wirkliche Durchbrechung und daraus sich ergebende Umfassung und Aufröhlung der deutschen Westfront die allgemeine Kriegslage entscheidend beeinflussen und das Schwerkriegsgewicht der großen europäischen Kampfbildung nach dem Westen verlegen könnte, so bleibt auch heute festzustellen, daß die große Ausdehnung und die ungeheure Erstreckung dieser von mehr als 90 englischen und französischen Divisionen gelieferten Sommeschlacht an sich immer noch nicht strategisch die Bedeutung besitzt, die ihr, an den Größenverhältnissen gemessen, absolut zukommen müßte. Offenbar genügen die englisch-französischen Aufwendungen an Menschen und Material noch nicht, um den Durchbruch zu erzwingen. Versteift sich nun die Heeresleitung darauf, ihre Offensive fortzusetzen, so wird ihr nichts anderes übrig bleiben, als eine neue große Armee ins Feuer zu schicken, eine Armee von einer Größe und Güte, wie sie im Westen nicht mehr zu Gebote steht, sind doch die Verluste an der Somme mit 500 000 Mann zu niedrig bemessen. England und Frankreich werden sich also fragen müssen, ob die Vereinheitlichung der Ententeanstrengungen soweit gediehen ist, daß man als letztes Mittel versuchen kann, eine solche Armee aus fremden Kontingenten zusammenzustellen, falls solche noch verfügbar sind.

Der Kampf zur See.

Bern, 19. Oktbr. (Hb.) Ein Leitartikel im „Journal“ soll die öffentliche Meinung Frankreichs wegen der Torpedierung der „Gallia“ beruhigen. Der Verfasser zählt die bisher versenkten Truppentransportdampfer in folgender Weise auf: „Admiral Hamelin“, 55 Mann ertrunken; „Clavados“, 740 Mann; „Provence“, 1059 Mann; „Ville de Rouen“, 3 Mann; „Gallia“, 1050 Mann; zusammen 2907 Mann ertrunken. Aus dem Artikel geht ferner hervor, daß kurz nach der Versenkung des englischen Truppentransportdampfers „Caledonia“ ein englischer Hilfskreuzer, dessen Name nicht genannt

Siegende Liebe.

Zeitroman aus dem Osten von D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Das wird ein schweres Stück Arbeit geben“, sagte er zu Hasso. „Die Russen sind gut verschanzt und haben freies Schußfeld vor sich. Aber was hilft's? Vorwärts müssen wir. Also — das zweite und dritte Bataillon greifen Lepary an, das erste Bataillon geht umfassend über Verbuluti auf den Ostausgang von Szawle los. Geben sie die Befehle an die Bataillone weiter.“

Hasso telefonierte an die Bataillone, daß sie sich für die kommende Nacht zum Angriff bereit halten sollten.

Den ganzen Tag über donnerten die Geschütze, ihre Granaten und Schrapnells auf die russische Stellung niederschmetternd. Aber auch die Russen antworteten tapfer, wenn sie auch kaum einen Erfolg erzielen konnten.

Bei Einbruch der Dunkelheit schwiegen die Geschütze, und die Sturmkolonnen entwickelten sich aus den Schützengräben.

Die von den Russen besetzten Orte Lepary und Gigary waren kolossal starke Stellungen; ein einfacher Frontangriff erschien aussichtslos, dennoch gingen die Bataillone mutig vor.

Stodfinstere Nacht war es. Lautlos zuerst rückten die Bataillone vor. Da bligte ein Scheinwerfer auf! Man sieht sich der feindlichen Stellung auf nur dreihundert Meter gegenüber.

Jetzt bligten auch die russischen Scheinwerfer auf! Leertonnen flammten empor, Tageshelle über das ganze Gefechtsfeld auf der deckungslosen Ebene wendend. Und mit einem Schlag setzte ein wahnsinniges Feuer ein, frontal, flankierend, von allen Seiten scheint es zu kommen.

Schnell entwickelten sich die Bataillone zu langen Schützengräben, aber mit jeder Stunde erleiden sie mehr Verluste, ohne selber viel ausrichten zu können.

werden könne und der von 11 Zerstörern begleitet war, im Mittelmeer versenkt worden ist. — Aus einer Londoner Kabelmeldung des „Morning“ geht hervor, daß der englische Dampfer „Baron Torborough“ (1784 Tonnen) im Mittelmeer untergegangen ist. Die Besatzung wurde von dem französischen Dampfer „Medjerna“ gerettet.

Norwegen und der Tauchbootkrieg.

Berlin, 20. Oktbr. (Hb.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die norwegische Regierung hat, um den Eindruck ihrer Verordnung vom 13. Oktober abzuschwächen, ihre Antwort auf die Denkschrift der Ententemächte über die Behandlung der U-Boote veröffentlicht, worin sie sich einerseits das Recht zuspricht, Kriegs-Unterseebooten jeden Verkehr und Aufenthalt auf norwegischem Seegebiet zu untersagen, andererseits aber ihre Pflicht verneint, irgend einer der kriegsführenden Mächte gegenüber ein solches Verbot zu erlassen. Zu dieser Erklärung ist zu bemerken, daß sich die Verordnung offenbar im wesentlichen nur gegen Deutschland richtet und daher dem Geiste wahrer Neutralität nicht entspricht. Der deutsche Gesandte in Kristiania ist daher beauftragt worden, wegen des Vorgehens der norwegischen Regierung nachdrücklich Verwahrung einzulegen.

Der Krieg mit Rumänien.

Rumänische Schandtat.

Budapest, 19. Oktbr. (Hb.) Nach einer Marosvásarhelyer Meldung wurde der gesamte Gemeindevorstand von Gyergyószarhegy, der Richter Blasius Preskas und sieben Mitglieder von den Rumänen hingerichtet. Nach der Befestigung einer anderen Gemeinde durch den Feind wurden die rumänischen Offiziere auf Anordnung des von Rumänen ernannten Vorstandes im Hause der flüchtigen Insassen Drah einquartiert. Die rumänischen Offiziere ließen den Ofen heizen. Dieser explodierte plötzlich, wodurch zwei Offiziere getötet und drei schwer verletzt wurden. Der Gemeindevorsteher wurde sofort verhaftet und trotz seiner Beteuerung, daß die Explosion nur durch einen unglücklichen Zufall erfolgt sei, nach kurzem Verhör und nachdem der Armistie sein eigenes Grab schaufeln mußte, erschossen.

Die Kämpfe in Siebenbürgen.

Das Presseamt des rumänischen Kriegsministeriums versendet folgenden Kommentar: Die deutsche Offensive nahm an der Siebenbürgischen Front auf einer Länge von mehreren Hundert Kilometer eine Festigkeit an, die an Kraft und Umfang die deutsch-polnische Offensive im Jahre 1915 erreicht. Die Kriegslage ist in rumänischen Kreisen augenblicklich nicht übersehbar. Erst in einigen Tagen werden sie beurteilen können, ob die deutsche Offensive die großangelegten Ziele erreicht, oder aber sie früher zum Stehen kommt. Die Bevölkerung wird jederzeit wahrheitsgetreu die Lage ohne jeden Versuch der Schönfärberei dargelegt erhalten, aber wir verlassen uns auf die Größe der rumänischen Seele. Der Brennpunkt des Kampfes ist augenblicklich die Dreiländerecke, wo Ungarn, die Bukowina und Rumänien zusammenstoßen, besonders das Gebiet bei Arieibaba und Dorna Watra in den Waldkarpathen. Die Deutschen wollen hier die Verbindung zwischen der rumänischen und russischen Armee trennen, was den Feldzug entscheiden würde. Von diesem Punkt breitet sich der Kampf nordwärts und südwärts aus, was die russische Heeresleitung bestimmte, Widerstand längs der Bahnlinie Bukarest-Ezernowiz zu leisten. Da die Gebirge an der rumänischen Seite einen Nachschub unmöglich machen, der für die Verteidigung unumgänglich notwendig ist, muß auch im Norden ein Stück rumänischer Erde geopfert werden. Die russische Heeresleitung sagte uns eine Entlastungs-offensive in Wolhynien und in der Bukowina auf der ganzen Front von Luch bis zu den Karpathen zu. General Brussilow will die denkbarsten Anstrengungen machen, um gegen Kowel vorzurücken und General Schtscherbatoff gegen Halicz, um hierdurch den Feind zu nötigen, einen Teil der in Siebenbürgen stehenden Truppen abzugeben, die auf 16 Divisionen berechnet werden.

Bis an die Draht Hindernisse dringen die Stürmenden heran, dann ist ihre Kraft erschöpft, unmöglich ist es, in diesem Höllenfessel länger auszuharren. Sie müssen zurück, erreichen auch ihre Schützengräben, in denen sie, Offiziere und Mannschaften, leidend vor übergroßer Anstrengung niedertallen.

Das Feuer der russischen Stellung bräut ununterbrochen, gleich einem Hagelschauer über ihnen hinweg.

„Wenn die Russen jetzt angreifen, sind wir verloren“, sagte Oberst Winkler zu Hasso, mit dem er auf die Erde sich niederdrückend, hinter der Front des Regiments lag, während die Geschossgarben über ihre Köpfe dahinflauten.

„Wir müssen der Division Meldung machen, daß wir nicht vorwärts können“, fuhr er fort. „Vielleicht, daß man uns Verstärkung schicken kann. Also versuchen Sie, Freiberg, durch dieses Höllenfeuer hindurchzukommen, und Gott sei mit Ihnen.“

Hasso richtete sich etwas auf. Ein Geschos pfiff ihm am Ohr vorbei, ein anderes klatschte neben ihm in die Erde. Ein fortwährendes Phi — Pui und Est — Est von den daherschwirrenden Geschossen erfüllt die Luft.

Aufrecht den Weg zurückzulegen, war unmöglich; so kroch Hasso, platt auf der Erde liegend, langsam zurück, während rings um ihn, die Geschosse einschlugen und Staub und Erde aufspritzten.

Daß er durch diesen Geschosregen unverwundet hindurchgekommen, glich einem Wunder. Endlich erreichte er bessere Deckung und konnte der Division seine Meldung abtasten.

Er wurde mit dem Befehl zurückgeschickt, den Angriff einzustellen aber die Stellung auf alle Fälle zu halten.

Glücklich langte er wieder beim Regiment an, das noch immer in derselben Stellung lag.

Das Feuer der Russen flaute ab, nur in der rechten Flanke, wo das erste Bataillon vorgegangen war, hörte man noch heftiges Feuer.

„Wo bleibt das erste Bataillon?“ fragte Oberst Winkler besorgt. „Es kann doch nicht allein vorgehen. Schicken Sie

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Sofia, 20. Oktbr. (Hb.) Meldung des bulgarischen Generalstabs vom 19. Oktober: Mazedonische Front: Zwischen dem Prespa-See und der Eisenbahn Bitolia-Florina das übliche Artilleriefeuer. Im Cernabogen heftiges Artilleriefeuer und Infanteriekämpfe. Der Kampf dauert an. Ein schwacher feindlicher Angriff gegen Tarnovo wurde abgeschlagen. Im Moglenica-Tale und beiderseits des Warbar schwache Artillerietätigkeit. Am Fuße der Belasica Planina Ruhe. An der Struma-Front lebhafteste Luftlärmtätigkeit und stellenweise schwaches Artilleriefeuer. Ein feindlicher Kreuzer beschloß an der Küste des ägäischen Meeres ergebnislos die Höhen in der Umgegend des Dorfes Arfano. Rumänische Front: Auf der ganzen Front kein wesentliches Ereignis. Englische und französische Grausamkeiten in Mazedonien.

Seres, 19. Oktbr. (Hb.) Von einem besonderen Korrespondenten des Wolffschen Bureau. Die bulgarische Heeresberichter meldet, schossen die Engländer mit mittragenden Kanonen in die Stadt Seres. Sie wiederholten das seitdem mit derselben Regelmäßigkeit, mit der sie in Belgien Bomben auf die unbeteiligten Einwohner warfen, denn Seres ist, wie alle Welt weiß, von den Bulgaren nicht besetzt. Die Opfer sind demnach schon recht beträchtlich und betragen an Toten und Verwundeten etwa 50 Personen. — Es sind sichere Nachrichten eingelaufen, daß die Franzosen auf der Struma-Front in den türkischen Dörfern nach dem rumänischen Beispiel haufen, Frauen vergewaltigen und Männer schlachten. Die griechischen Revolutionäre müßten das ruhig mit ansehen. Nach Bekanntwerden der Tatsachen hatte eine von den feindlichen Fliegern abgeschickte Proklamation an die Bevölkerung, sie möge in Ruhe die nahe bevorstehenden entscheidenden Kämpfe abwarten, ihr würde von den Engländern und Franzosen nichts geschehen, kaum mehr die gewünschte Wirkung. Wenn hier etwa einmal eine unserer Stellungen zurückgenommen werden müßte, was ganz unwahrscheinlich ist, dann würde die gesamte Bevölkerung mitgehen, man die Engländer und Franzosen mehr fürchten lernen als seiner Zeit die Bulgaren.

Die Ereignisse in Griechenland.

Ultimatum an König Konstantin.

Hamburg, 19. Okt. (Hb.) Dem „Hamb. Fremdenblatt“ wird aus dem Haag gemeldet: Die „Times“ teilt mit, daß Prinz Georg, der am Montag eine Unterredung mit Grey hatte, dem König Konstantin ein Ultimatum überreicht habe, durch dessen unverzügliche Annahme er allein seine Dynastie retten könne. Die Forderung ist, wie es heißt, die sofortige Übertragung der Regierung an Venizelos. Andere Blätter unterstreichen teils in pöbelhafter Sprache, daß dem König die Möglichkeit gegeben ist. „Daily Express“ geht noch weiter und schreibt, Venizelos müsse sofort als Herrscher Griechenlands anerkannt und König Konstantin festgenommen werden. Alle halben Maßnahmen seien der größte Rat an Rumänien.

Der heilige Krieg.

Konstantinopel, 20. Oktbr. (Hb.) Amtliche Bericht vom 18. Oktober. An der Kaukasus-Front dem rechten Flügel Scharmittel. Wir machten eine Anzahl Gefangener. An der Küste östlich Righi haben wir unsere Stellung vor. Auf dem linken Flügel schlugen wir feindliche Überraschungsangriffe durch Gegenangriff zurück. Wir machten eine Anzahl Gefangener. Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten.

Ludendorffs Zuversicht.

Berlin, 20. Oktbr. (Hb.) Der Abgeordnete Schöler hat in Magdeburg eine Rede gehalten, in der er

einen Meldereiter ab, Freiberg, der das Bataillon benachrichtigen sollte, daß der Angriff eingestellt ist. Das Bataillon soll zurückziehen. Der Meldereiter galoppierte davon. Das Feuer in der rechten Flanke verstärkte sich; man hörte lautes Geschrei Hurra.

Erregt ging der Oberst auf und ab. „Wir können das Bataillon nicht im Stich lassen“, sagte er. „Aber auch diese Stellung dürfen wir nicht schwächen.“

„Vielleicht schicken wir eine Kompanie dem Bataillon Hilfe“, meinte Hasso.

„Ja, wenn wir nur erst wüßten, wo sich das Bataillon befindet.“

„Da kommt der Meldereiter zurück!“

Der Dragoner warnte im Sattel, er blutete aus Kopf und Brust.

„Was ist geschehen, Mann?“ fragte der Oberst. „Sie das Bataillon getroffen?“

„Nein, Herr Oberst, das war unmöglich. Rosaken schwebten überall umher. Ich konnte nicht durch — mit knapper bin ich zurückgekommen.“

„Lassen Sie sich verbinden“, sagte Oberst Winkler, dann sich zu Hasso wendend: „Die 12. Kompanie soll dem Bataillon entgegengehen.“

„Gestatten Herr Oberst, daß ich die Kompanie begleite“, fragte Hasso. „Ich kenne das Gelände genau.“

„Ja, reiten Sie mit. Und bringen Sie das Bataillon zurück!“

Die Kompanie mit Hasso und dem Kompanieführer Leutnant Behrendt setzte sich in eiligen Marsch. Durch Nacht loberte heller Feuerschein brennender Dörfer.

„Das ist Verbuluti“, sagte Hasso. „Dort müssen das Bataillon treffen!“

Die kleine Truppe bestete weiter. Da kamen ihre Leute in eiliger Flucht entgegen. Sie gehörten zum 1. Bataillon. Hasso hielt sie an.

(Fortsetzung folgt.)

... sagte: Wir haben vor einigen Tagen eine ... des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg ge-
... Deut könne er (Redner) von einer ähnlichen
... Schreien des Generals v. Ludendorff heißt es:
... es gewaltiger Leistungen bedürfe, um die Hoffnungen
... werden zu lassen, die unsere Gegner mit ihren
... außerordentlichen Kraftanstrengungen auf
... Fronten verbinden, läßt sich nicht bestreiten. Aber
... werden es schaffen, wenn das deutsche Volk in
... und Vertrauen hinter uns steht und sich und
... nicht zermüht in Streitigkeiten über die Zweck-
... der Mittel und Wege zum Erfolge. Wenn
... gewissen Fragen dem Fernstehenden ein Programm
... fehlt, so ist damit nicht erwiesen, daß es
... fehlt. Ich bitte Euer Hochwohlgeboren, nicht
... zu werden, indem Sie zu Einigkeit und Zuversicht
... werden. Diese Worte Ludendorffs werden der Ver-
... mung wohl zu Herzen dringen.

Anfragen über die Friedensbedingungen.
Saag, 19. Okt. (Hf.) Major Chapple richtete im
... n Unterhaus an Lord Cecil eine schriftliche
... ob er eine gemeinschaftliche Erklärung der Entente-
... vorbereite, wonach es Deutschland nicht er-
... sein soll, Friedensbedingungen für seine Verbündeten
... stellen, sondern daß mit jedem der Zentralmächte die
... verhandlungen gesondert eingeleitet und ein
... Friede geschlossen werden solle. Lord Cecil ant-
... werte: „Ich bin nicht bereit, irgendwelche Mitteilungen
... vertrauliche Besprechungen mit den Verbündeten zu
... machen, einerlei, ob diese stattgefunden haben oder nicht.“
... Als der frühere Minister Trevelyan die Frage stellte,
... Rußland Konstantinopel bei den Friedensbedingungen
... gesprochen werden solle, antwortete Lord Cecil: „Mit-
... ungen über die Friedensbedingungen kann ich nur
... Beratung und in Übereinstimmung mit den Ver-
... bündeten machen. Ich zweifle nicht, daß diese im ent-
... stehenden Zeitpunkt die entsprechenden Erklärungen ab-
... geben werden.“

Unschuldig hingerichtete Irländer.
Fürich, 19. Okt. (Hf.) Die königliche Kommission,
... beauftragt wurde, über die Hinrichtungen der drei
... von Dublin, Steffington, Dillon, und
... Jntyre, anlässlich der Rebellion in Irland eine
... einzuleiten, hat ihren Bericht abgestattet,
... dem gelagt wird, daß diese drei Personen an der
... nicht beteiligt waren, daß daher der
... Colphurot, der sie ohne ein gerichtliches
... ließ, sich schwer verfehlt habe.

Kolales.

Weilburg, 21. Oktober.

Das Eisene Kreuz wurde verliehen: Dem
... Rudolf Reymann aus Runkel, beim
... Inf.-Regt. Nr. 87.

Mit Beginn des Winterhalbjahres wurden am
... Rgl. Gymnasium 2 Schüler und an der Land-
... schaftsschule 6 Schüler aufgenommen.

Dem Sanitäts-Gesetzten Wald am hiesigen
... Gefangenenlager wurde das Herzogl. Braunschw.
... Verdienstkreuz verliehen; das Eisene Kreuz 2c
... besitzt er bereits.

Die Deutsche Kronprinzessin hat die Schirmherr-
... über die Organisation der Goldschmucksammlung
... Reichsbank übernommen. Der Anregung vater-
... liebender Frauen und Männer Entsprungen, hat
... Bedanke, den Goldschatz der Reichsbank durch Samm-
... von Goldschmuck und Goldgeräten zu vermehren,
... ganzen Reihe und in allen Schichten der Bevölke-
... lebhaften Widerhall gefunden. Die bisher erzielten
... legen für den das ganze deutsche Volk befeelen-
... unbeugsamen Geist und Siegeswillen ein erneutes
... ab. Angehörige aller Berufsstände sind in den
... dieser bedeutsamen Sache getreten und Arme und
... haben bereits gewetteifert, durch Veräußerung ihrer

Verbitte am Rhein und an der Lahn.

Der Berichterstatter der „Frankf. Ztg.“ schreibt unter
... Ziel Folgendes: Es ist Krieg. Die Züge stecken
... Soldaten. An den Bahndämmen, in den Wärdern
... auf jedem freien Erbstückchen, stehen hin- und
... ab, als schwächen sie Geheimnisse aus, die alt-
... Sonnenblumen, manche mit verbundenen
... tern. An allen Bahnhöfen Anschläge: Die Be-
... suchen Frauen und Mädchen für alle Zweige des
... dienstes, sie laufen Sonnen- und Mohnblumen-
... für 45 und 85 Pfg. pro Kilo, sie ermahnen,
... Gold zur Reichsbank zu bringen, vor Spionen auf
... zu sein. Ein neuer Zug kommt. Bedecktes
... sucht sein Ziel im Erholungs-Lazarett oder da-
... Fräulein Schaffnerin knallt mit amtlichem Nach-
... die Türen zu und steigt dann mit einer Miene
... Dienststabe, als mache sie das seit hundert Jahren,
... Fräulein an der Bahnsteigsperrre überprüft die
... Fräuleins bedienen am Schalter, sitzen am Bahn-
... graph, weibliches Hotelpersonal bringt und holt Ge-
... Es geht alles glatt. Frauensieg auf der ganzen
... Draußen, am Rhein-Ufer, stehen Soldaten und
... die Schelle des Dampfers „Hindenburg“ him-
... Lastkähne furchen den Strom, Boote hinüber und
... Körbe schleppende Mädchen, Knirpse vor Ochsen-
... wagen, ein Rotkehlchen mit der Zigarre im Mund-
... führt einen Expeditionswagen, die Frau mit den
... Briefen sitzt oben auf und ruft ihm zu, wo er halten
... an der Post stehen die von den Feldern Kommenden
... lesen den Tagesbericht und wann und wo es fette,
... und Weißbrot gibt. Das goldige Glimmern der
... liegt langsam unter in milchigem Grau, die Wein-
... liegen noch in der Sonne, unten dunkelt es schon,
... schleiert über den Rhein. Ein, zwei, drei
... bohren in die Dämmerung, die Spitzbogenfenster

Goldschätze zur Stärkung der finanziellen Wehr des
... Vaterlandes beizutragen. Von den westlichen Landesteilen
... ausgehend, hat der Goldschmuckankauf sich allmählich
... über den Süden, Norden und Osten ausgebreitet; in
... Groß-Berlin steht die Eröffnung von Goldankaufstellen
... unmittelbar bevor. Nachdem auf diese Weise die Orga-
... nisation im ganzen Reichsgebiet vollendet ist, hat nun-
... mehr Ihre Kaiserliche und Königl. Hoheit die Frau
... Kronprinzessin sich als Schirmherrin an die Spitze der
... Gesamtorganisation gestellt. Sicherlich wird dies für alle
... Kreise der Bevölkerung ein Ansporn sein, an dem wahr-
... haft vaterländischen Werk tätig mitzuhelfen. Es darf
... hierin zu gleich aber auch eine Bürgschaft dafür erblickt
... werden, daß es gelingen wird, das durch die Gold-
... schmucksammlung erstrebte Ziel in vollem Umfange zu er-
... reichen.

(Die Landschule im Krieg.) Die Einberufung der
... Mehrzahl der Lehrer zur Fahne hat die Arbeit in den
... Schulen überaus erschwert. Mehr als die städtischen
... haben aber die Landschulen vermehrte Kriegsarbeit zu
... leisten und erfahren mannigfache Störungen. Durch
... Zusammenlegung der Klassen aus einer dreiklassigen
... Schule mit 180 Kindern eine zweiklassige zu machen,
... geht in der Regel schon aus räumlichen Gründen nicht.
... Und zwei einklassige Schulen, auch wenn jede nur 30
... Schüler hat und sie benachbart liegen, in eine einzige
... umzuwandeln, ist wegen der weiten Schulwege nicht
... angängig. Da nun auf dem Lande viele junge, der
... Heeresverwaltung zur Verfügung stehende Lehrer ange-
... stellt sind, so ist das Land von vornherein schlechter ge-
... stellt. Dann weiß man in der Stadt doch noch Ver-
... treter heranzuziehen, die man auf dem Lande nicht leicht
... bekommt, einmal, weil manchem geistlichen Ortsschul-
... inspektor die nötige Energie beim Heranfordern fehlt,
... dann auch, weil die Vertretungsgebühren nicht so lose
... sitzen, durchaus nicht immer aus Mangel an gutem
... Willen, sondern oft, weil das Geld tatsächlich nicht leicht
... aufzutreiben ist. Da werden denn nicht nur die Lehrer
... des Ortes oft über die Pflichtstundenzahl zu Vertretungen
... herangezogen, sondern mancher Lehrer muß mehrmals
... in der Woche kleine Reisen unternehmen, um seiner Ver-
... treterpflicht zu genügen. Dazu wird der Unterricht durch
... die vielen Erlaubniserteilungen erschwert. Daß der Bauer
... Hilfe haben muß, weil die arbeitenden Kriegsgefangenen
... nicht einmal der Zahl nach die eingezogenen Landarbeiter
... ersetzen können und weil die landwirtschaftlichen Arbeiten
... gemacht werden müssen, schon um der Volksernährung
... willen, sieht der Landlehrer ein. Daß aber mancher
... Landmann meint, eigene und fremde Kinder wegen jeder
... Kleinigkeit freibekommen zu können und über Ungefügig-
... keit klagt, wenn der Lehrer sich etwas zurückhaltend zeigt,
... ist auch Tatsache. Wenn unter diesen Umständen die
... Leistungen der Schule namentlich in den Nebenfächern
... zurückgehen, ist das weiter nicht zu verwundern. Nach
... beendeten Kriege wird die Landlehrerschaft angestrengt
... arbeiten müssen, um die Schul:n auf den Stand zu
... bringen, den sie vor dem Kriege hatten. Aber wie man
... sich auch durchhilft, bis dahin steht auch die entlegenste
... Schule nicht still.

ns. Um weiteren Anfragen wegen der Beschlagnahme
... von Bierkrugdeckeln zu begegnen, teilen wir hier noch-
... mals mit, daß nach § 4 der Bekanntmachung vom
... 1. 10. 16 von der Bekanntmachung betroffen werden
... „alle Brauereien, Gastwirtschafts- und Schankbetriebe
... B. Brauereien, Bierverläge, Gastwirtschaften, Kaffee-
... häuser und Konditoreien, überhaupt Bierauschänke jeder
... Art), ferner Vereine, Gesellschaften, Rasinos und Kan-
... tinen.“ — Zur freiwilligen Ablieferung von „Tellern,
... Schüsseln, Schalen, Rumpen, Bechern, Krügen, Kannen
... und Humpen“ (§ 10) ist ebenfalls Gelegenheit geboten;
... für das Kilogramm Zinn wird in diesem Falle 6 Mk.
... vergütet, jedoch müssen Bestandteile aus anderem Metall
... entfernt sein. Andere als die genannten Gegenstände
... werden vorläufig nicht angenommen (§ 10 Abs. 3. An-
... fragen und Anträge sind an die beauftragten Behörden
... zu richten.

einer Kirche erhellen sich sanft, Glockenklang bröht über
... das Städtchen, Frauen und Mädchen und alte Männer,
... das Buch in der Hand, gehn eilig in die Abendandacht.

Ich fahre mit der Kleinbahn von St. Goarshausen
... nach Vogel und will durch das Reichenberger Tal zurück.
... Abteile gibts nicht, der Wagen ist ein Raum. Alle
... Bänke dichtbesetzt. Schwer verarbeitete Frauen haben in
... der Stadt zu tun gehabt und heißen, die Körbe auf dem
... Schoß, in ihr Brot. Einige tragen zwei Trauringe, einer
... ist ihnen aus dem Feld geschickt worden. Eine junge
... Frau in Trauer ist eingeschlafen. Sie hat ein großes
... flaches Gesicht, das durch die breiten Augendeckel noch
... höher erscheint. Die Züge wie geschnitten. In hartem
... Bogen gegrabene Falten ziehen in gotischer Linie längs
... der Nase krumm zum Munde. Die herb dieser Kopf,
... Modell für eine Schmerzengreife. Neben ihr schläft ein
... Soldat, die knappe Mütze auf der niederen Stirn. Ein
... Jüngling noch, ein Gesicht in den Anfängen, leer und
... unreif. Der Krieg hat seine Male hereingebracht. Er-
... schreckend tief sind die Gräben in diesen jungen Kopf
... gepflügt. Wohl hat sich die Spannung gelöst, der Auf-
... rühr geglättet, doch ein dumpfer Nachhall von Schrecken,
... Not und Tod lagert noch auf dem Gesicht. Ehrwürdige
... Jugend! Ich sehe an ihm herunter auf seine Hände.
... Auf jedem Knöchel liegt eine. Ungeheuerlich groß und dert,
... riesengroß, keine Hände mehr, sondern schlummernde
... Naturkräfte, Brecher und Zermalmer. Raum vorstellbar,
... daß diese verschwielen, rissigen grauen Finger mit den
... breit hineingegossenen Nägeln zu Hause jemand streicheln
... werden. Über lebende alte Männer hinweg, über trafeh-
... lende Frauen und schwarze, frische Jungmädchen, denen
... die roten Backen fast vor Gesundheit platzen, gewahr ich
... auf der äußeren Bank ein Paar. Ein Urlauber und

Bermildtes.

* Gransberg, 18. Okt. Herr F. Emde schoß in
... seinem Jagdrevier Gransberg einen kapitalen Ahtender.
... Der Hirsch wog aufgebrosen 246 Pfund.

* Dresden, 19. Okt. Um den Kartoffelbedarf für
... Sachsen sicherzustellen, wird die Regierung diese jetzt
... enteignen. Sie setzt in jeder Kreishauptmannschaft Ent-
... eignungskommissionen ein. Wird die freiwillige Abgabe
... verweigert, so tritt die Enteignung sofort mit dem
... nächsten Tage ein und der Preis des Zentners Kartoffeln
... wird dadurch um Mk. 1.50 gekürzt.

* Wilna, 19. Okt. (M. B.) Fürst Leopold zur
... Lippe hat Erzellenz von Eichhorn, Führer einer Armee,
... und Seiner Königlichen Hoheit Prinz Oskar von Preußen
... das Kriegsehrentkreuz für heldenmütige Tat verliehen und
... heute hier persönlich überreicht.

Zum 22. Oktober 1916.

Viel tausend gute Wünsche bringen
... Der Landesmutter heut wir dar,
... Aus allen deutschen Herzen bringen
... Sie doppelt warm in diesem Jahr.
... Wo Volk und Herrscher treu zusammen
... Der Feinde Tücke halten stand,
... Da wird — steht auch die Welt in Flammen —
... Nur um so fester solch ein Band.

Und unsre Herzen freudig schlagen,
... Weil heut ein Fest im Kaiserhaus,
... Und in Gedanken zu dir tragen
... Wir, hohe Frau, den schönsten Strauß.
... Herbstblumen sind's, doch voller Schimmer,
... Aus ihnen leuchtet klar und hell
... Die Liebe deines Volkes, die immer
... Ein unverfälschter reicher Quell.

Viel Not und Elend ollerwegen
... Hilft lindern deine offene Hand
... Ein Wort von dir ward oft zum Segen,
... Ein Vorbild bist du stets dem Land.
... Die Fahnen wehn und festlich schweben
... Der Glocken Stimmen hell und rein ...
... Das neue Jahr in deinem Leben
... Mög tausendfach gesegnet sein.

Lezte Nachrichten.

Berlin, 21. Oktober. (M. B. Amtlich.) S. M.
... der Kaiser weilte seit einigen Tagen bei den Truppen an
... der Westfront. Am 17. Oktober besichtigte er bei Mercy-
... les-Bas in Gegenwart des Heerführers Kronprinz Wil-
... helm Teile der Angriffstruppen vor Verdun und nahm
... den Vortrag der Generale v. Lozow und Freiherr von
... Wittich entgegen. Nach Besichtigung von Rekruten-
... depots, Landsturmtruppen und eines vom Kreise Wol-
... mirstedt gestifteten Soldaten-Erholungsheims begab sich
... Seine Majestät in Begleitung des Kronprinzen weiter in
... den Befehlsbereich des Generals v. Mudra, anschließend
... am 18. zur Armee des Generalobersten v. Ettem. Er
... verließ dem Generalobersten v. Ettem und den Generalen
... v. Mudra und v. Zuehl das Eichenlaub zum Orden
... Pour le mérite und den Truppen eine Anzahl Eiserner
... Kreuze erster und zweiter Klasse.

Berlin, 21. Okt. (M. B. Amtlich.) Der Kaiser traf
... am 19. Oktober früh an der Sommesfront ein. Er besuchte
... zunächst Verwundete aus den September- und Oktober-
... kämpfen in den Kriegslazaretten, in denen er längere Zeit,
... besonders bei den Schwerverwundeten, verweilte und ihnen
... Auszeichnungen überreichte. In Begleitung des Kron-
... prinzen Rupprecht und des Oberbefehlshabers der Armee
... Generals v. Below fuhr er darauf an die Kampffront
... nördlich der Somme entlang und begriüete unterwegs
... Truppenteile, die eben aus dem Kampf kamen und Abord-
... nungen noch eingesetzter Regimenter aller deutschen Stämme.
... Der Kaiser begrüßte besonders Offiziere und Mannschaften,
... die sich in den Kämpfen besonders ausgezeichnet hatten.

ein Mädchen. Sie hat ihn abgeholt und bringt ihn heim
... Auf den ersten Blick weiß ich: Geschwister. Sie ganz
... zart, hellblond, Bergigmeinnicht in Milch gekocht, rund-
... bädig, mit schneeweißem Hals, Mähchen auf dem Kopf.
... Er genau vom gleichen Schnitt des Gesichts, ins Männ-
... liche überfetzt, mit von Haus aus gleich blendender Haut,
... nun von der Hölle an der Somme mit einem Bluthauch
... überweilt. Er lächelt gutmütig, ein wenig überlegen,
... läßt sich gefallen, daß ihn die Schwester häßlich und
... den Arm hinter seinen Rücken schiebt. Die Frau neben
... mir berichtet, daß die Geschwister Zwillinge sind, nie-
... mals getrennt bis zu diesem Krieg, und daß sie so sehr
... aneinander hängen. Der Vater hat ein kleines Gut und
... die Beiden haben miteinander die meiste Arbeit geschafft.
... Nun, heute jedenfalls ist Feiertag! Es wird für das
... Schwesterherz eine harte Sache gewesen sein, den Genof,
... der immer in ihrem Leben stand, in den Krieg zu lassen
... und daheim still zu warten, zu warten, zu warten. Und
... wenn sie nun so zärtlich und vergnügt ist und dem
... jungen Krieger gar keine Ruhe läßt, wer wills ihr
... verdenken?

Der Zug hält. Ich klettere heraus. Eine Frau, die
... hier oben zu Haus ist, wird von den Mitfahrenden nach
... gerüttelt. Sie hatte die ganze Zeit versucht, dem Kopf
... auf dem Ellenbogen, den sie über die Fensterleiste gelegt,
... Halt zu geben, war aus der unbequemen Lage immer
... wieder erwacht und endlich doch fest eingeschlafen. Ein
... erschöpftes Gesicht mit Augen, die wie Fragen herum-
... gehen. Hat auch ihr der Krieg was angetan? Sie nimmt
... ihren Korb und geht ins Dorf.

(Fortsetzung folgt.)

Den Truppen überbrachte er die Grüße der Kameraden von der Ostfront und sprach ihnen seinen kaiserlichen Dank aus im Namen des ganzen deutschen Volkes für das, was an der Somme unendliches geleistet wurde und worin noch spätere Geschlechter die leuchtendsten Beispiele des deutschen Siegerwillens erkennen würden. Wien, 20. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 19. Oktober:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. An der ungarisch-rumänischen Grenze wird weiter gekämpft. Südöstlich von Dorna Watra wurde dem Feinde der Mont Rusul entzogen. An der Marajewka nahmen deutsche Truppen bei der Erstürmung einer Höhe über 2050 Gefangene und 11 Maschinengewehre ab. Am obersten Stochob scheiterten mehrere Angriffe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Pasubio-Gebiet dauern die Kämpfe fort. Nach langer heftiger Beschleßung griffen gestern 4 Uhr nachmittags die Italiener unsere Stellungen nördlich des Gipfels an. Wieder kam es zu erbitterten Nahkämpfen. Unter Führung ihres Oberst-Brigadiers Elfen schlugen die tapferen Tiroler Kaiserjäger des 1., 3. und 4. Regiments sämtliche Angriffe erneut ab. Alle Stellungen blieben in ihrem Besitz. Über hundert Italiener wurden gefangen. Durch starke Artillerie unterstützt griff an der Fleimstal-Front ein Alpini-Bataillon die Forcella-di-Sadele und den kleinen Couriel an. In unserem Maschinengewehrfeuer brach der Angriff zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Spielplan des Stadt-Theater Weichen.

Direktion: Hermann Steingoetter.

Sonntag den 22. Oktober, nachmittags halb 4 Uhr: „Pension Schöller“. Pöffe von W. Jacoby und Laufs. Abends halb 8 Uhr: „Familie Schmetz“. Schwank von Gustav Kadelburg. — Dienstag den 24. Oktober, abends 8 Uhr: „Wo die Schwalben nisten“. Volksstück in 5 Bildern von Leo Rastner und Hans Lorenz. — Freitag den 27. Oktober, abends 8 Uhr: Volks-Vorstellung. „Nathan der Weise“. Dramatisches Gedicht von Gottfried Ephraim Lessing.

Verlust-Liste

Nr. 660—663 liegen auf.

Infanterie-Regiment Nr. 116.

Heinrich Krämer von Wirbelau gefallen, Unteroffizier Friedrich Odenwald aus Ernsthausen leicht., Heinrich Schmidt aus Efferhausen leicht., Wilhelm Friedrich Schäfer aus Philippstein gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 118.

Gefreiter Wilhelm Stroh aus Edelsberg (nicht Obersbach) schwer., Gefreiter Albert Dörn aus Münster lo., August Sulz aus Weilburg gefallen, Wilhelm Viek aus Winkels leicht., Johann Gräf aus Wengerskirchen lo.

Feldartillerie-Regiment Nr. 27.

Michael Krefel aus Langhede leicht verwundet.

Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 50.

Wilhelm Viek aus Böhnberg gefallen.

Amtliche Bekanntmachung der Stadt Weilburg.

Musterung der Landsturmpflichtigen.

Die Musterung der Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1898 findet für Weilburg am

Montag, den 23. Oktober 1916,

vormittags 8 Uhr,

im Rathaus hieselbst statt.

Die von dem vorstehenden Gebotungsbefehl betroffenen Militärpflichtigen haben zu dem bestimmten Termin pünktlich in sauberem Zustande zu erscheinen. Nichtgefestung oder unpünktliches Erscheinen hat Bestrafung zur Folge.

Verhinderung am Erscheinen muß durch Vorlage ärztlicher Zeugnisse über Krankheit, Weg- und Transportunfähigkeit nachgewiesen werden.

Die Gebotungspflichtigen dürfen am Tage der Musterung das Lokal, beziehungsweise den Platz vor demselben nicht eher verlassen, bis sie im Besitze ihres Militärausweises sind.

Weilburg, den 18. Oktober 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Das Kgl. Landratsamt stellt

Schweine-Futter,

welches ein Gemisch von Schrot aus Körnern und Mais, Kleie, Fischmehl und anderen Futtermitteln ist, den Jtr. von 17.50—18 Mk., an die Schweinehalter, die keine Gerste angebaut haben, zur Verfügung.

Bestellungen sind bis **Montag, den 24. Oktober,** auf dem Polizeizimmer abzugeben.

Weilburg, den 21. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Heute nachmittag, von 4 Uhr ab, geben wir in der Kriegsküche

Fett

an hiesige Einwohner ab und zwar an die Inhaber der Fleischkarten Nr. 501 bis 700.

Einwickelpapier und Fleischkarten, sowie kleines Geld sind mitzubringen.

Weilburg, den 21. Oktober 1916.

Der Magistrat. Fleischverteilungsstelle.

Vorschuss-Verein Weilmünster.

Eingetragene Genossenschaft mit unbefr. Haftpflicht.

Sonntag, den 22. Oktober d. Js., nachmittags 3 Uhr, findet die zweite diesjährige ordentliche

Generalversammlung

unseres Vereins im Rathausaale dahier statt.

Tagessordnung:

1. Berichterstattung über die Geschäftslage pro I. Semester.
2. Besprechung des Berichts über die durch den Revisor Gustav Seibert aus Wiesbaden vorgenommene gesetzhafte Revision.
3. Wahl eines Vorstandsmitgliedes (Kassierer).
4. Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern.
5. Besprechung sonstiger Vereinsangelegenheiten.

Weilmünster, den 18. Oktober 1916.

Der Aufsichtsrat

des Vorschuss-Vereins Weilmünster G. G. m. u. H.
Gustav Altschäusen, Vorsitzender.

Suche mich an einem sich gut aufschließenden Bergwerk zu beteiligen. Offerten u. 1355 a. d. Geschft.

Eine größere Anzahl

Bergleute

werden gesucht zur Phosphoritgewinnung von der Vereinigung Deutscher Düngersabrikanten in Hamburg.

Nähere Auskunft durch Obersteiger Radu, Grävened.

Kaufe Schlachtpferde



und Notschlachtungen zu den denkbar höchsten Preisen.

August Kessler, Wetzlar, Lahnstrasse 28, Tel. 192.



Sehtensmarke

Jetzt ist es die höchste Zeit für den Einkauf des Winterbedarfs in Schuhfett: die Preise werden höher, wenn die Saison herankommt.

Tran muß das Schuhfett enthalten, wenn es wasserdicht machen soll.

Dr. Gentners Schuhfett Tranolin und Universal-Tran-Ederfett sind erstklassige Schuhfette und können prompt geliefert werden. Ebenso der beliebte nichtabfärbende Wachs-Ederputz Agrin. Heerführerplakate.

Fabrik: Carl Gentner, Chem. Fabrik. Göppingen (Würtbg.)

Dienstag und Mittwoch verlade ich die letzten Schütteläpfel.

Max Adler.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Benutzung des städt. Dörrapparates.

Wir nehmen in der Kriegsküche im Schloß Anmel-

dungen zum Dörren von

Apfelschnitzen und Gemüse

nur noch bis **Mittwoch, den 25. Oktober** einschließlich,

vormittags von 9 Uhr ab, entgegen.

Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Weilburg, den 19. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Die Ausgabe der Brotzusatzkarten an die hiesigen schwerarbeitenden Personen, gültig bis zum 12. November d. Jahres, werden heute bis 4 1/2 Uhr, auf dem Polizeizimmer ausgegeben.

Die Überweisung des Bäckes an die hiesigen Bäcker gegen Rückgabe der Brotmarken findet bis Montag den 23. d. Mts., von 7 1/2—8 Uhr, auf dem Polizeizimmer statt.

Weilburg, den 21. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Offertiere billigt:
Neue sächs. Zwiebel, gute, haltbare Ware. Brautländer, Brauthobel, Kohlenfächer, Kohlenstößel, Fußmatten, Waschbretter, Pinkeimer, Waschwannen, Waschseile, Wäscheklammern, Wäschhörbe, Wasserkannen. Kaffee-mischungen, Malz- und Kornkaffee, Maisgrieß, Suppen- u. Fleischbrühwürfel, B. A. -Seife u. -Seifenpulver. Waschlauge, „Meine Flagge“. Seifenpulver lose, Pfd. 40 Pfg., la. holl. u. norm. Vollheringe. la. Rollmöpfe St. 25 Pfg. Neue, gute haltbare Zitronen. Glaubfreies Fußbodendöl. :: Putzlauge :: Bürstenwaren.

1. Weilburger Consumhaus
A. Drehm.

Liederkränz.

Heute Samstag abend 9 Uhr

Gesangsprobe

im Vereinslokal. Allseitiges Erscheinen ist erwünscht.

Tüchtige Minere

und Stollenarbeiter

bei hohem Lohn können sofort Beschäftigung finden bei Philipp Holzmann & Co. G. m. b. H., Baustelle Forbach (Murgial Baden).

Bruchleidende

tragen oft kein Bruchband, weil ihnen der Druck des Federbandes zu lästig ist, verschlimmern ihr Leiden dadurch. Teile denselben mit, dass ich persönlich sprechen bin in Weilburg Mittwoch, 25. Oktober von 2—5 Uhr, im Hotel „Nassauer Hof“.

Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart.

Kronenstrasse 46.

Obstbauversammlung.

Heute, Samstag, den 21. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im „Lord“ in Weilburg ein Vortrag

des Landesobstbaulehrer Schilling in Geisenheim

Herbst- und Winterarbeiten im Obst- und Gemüsebau mit besonderer Berücksichtigung der

Winterung der Gemüse in frischem Zustande

statt, wozu ich die Obst- und Gemüsezüchter von Weilburg und Umgegend ergebenst einlade. Der Vortrag namentlich für Hausfrauen, welche die Gärten besichtigen und die Aufbewahrung von Gemüse vornehmen von Interesse und sind diese noch besonders einzuladen.

Der Vorsitzende des Kreisobst- und Gartenbauvereins.

Eingang letzter Herbst-Neubel

Damen- und Kinder

Hüte

in unerreichter Auswahl

zu bekannt billigsten Preisen

Kaufhaus

Dobran